



# BIBLISCHES SONNTAGS BLATT

## Gottes Welt

ER sah,  
dass es gut war  
ich sah,  
wie schlecht es zugeht

ER hörte  
den Hilfeschrei seines Volkes  
ich hörte  
vom Elend in der Welt

ER rief  
nach den Menschen guten Willens  
ich rief  
nach Vergeltung für die Übeltäter

ER hat Mitleid  
mit den Schafen ohne Hirten  
ich leide (nicht) mit,  
weil ...

*Hans Hauer*



Weiterführende  
Texte und Ideen



**Impressum:** Diözese Linz  
Herausgeber: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84,  
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;  
bibelwerk@dioezese-linz.at;  
www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I  
2019 © 2025 staeko.net |  
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,-  
Foto: ©Hans Hauer

1. Lesung: Ex 19,2–6a

Antwortpsalm: Ps 100,1–5

2. Lesung: Röm 5,6–11

**Evangelium: Mt 9,36 – 10,8**

## Liebe als Tür zum Himmelreich

Mit den Begriffen „Himmelreich“ und „Mitleid“ werden im Matthäusevangelium zwei wichtige Aspekte genannt. Inwieweit sind diese in der Kirche noch wesentlich? Mitleid als Beitrag für den Aufbau einer guten Gesellschaft wird von der Bevölkerung zu bestimmten Zeiten wie Weihnachten oder als Hilfe bei Katastrophen als wichtig erachtet. Dann gilt es, den Notleidenden zu helfen und ihnen eine Perspektive zu geben. Für die Christinnen und Christen geht DER gute Hirt dabei voran.

### Viele Themen

Im Text des Evangeliums sind viele Themen vereint. Es geht um Mitleid, Schafe ohne Hirten, die Ernte und die Arbeiter dafür, weiters um die Berufung der zwölf Jünger und deren Auftrag, sowie um das zentrale Anliegen des Evangelisten: die Verkündigung des angebrochenen Himmelreiches. All diese Themen stehen in einem inneren Zusammenhang und haben viele Bezüge zu anderen Abschnitten im Matthäusevangelium.

### Begriff Ernte

Geerntet wird, wenn alles reif geworden und ein Urteil über den Ertrag, den Erfolg möglich ist. Von daher ist klar: „die Ernte ist das Ende der Welt“ (Mt 13,39) und somit DER Gerichtstermin schlechthin. Die Welt soll nach den Plänen Gottes wieder hergerichtet, d.h. ganz werden und das Himmelreich, das Reich Gottes erfahrbar gemacht werden. Dazu sucht Jesus „Erntearbeiter:innen“, die Mitleid haben und heilvoll wirken, indem sie den Anbruch des Himmelreiches verkünden. Dies geschieht durch Krankenheilungen, Totenerweckung, die Befreiung vom Aussatz (Ausgestoßene werden wieder integriert) und von Dämonen. Das ist eine überaus große Aufgabe, wozu es nur wenige Arbeiter:innen gibt. Das ganze auserwählte Volk Gottes, alle zwölf Stämme Israels sollen daran mitarbeiten. „Am Ende der Tage wird es geschehen“ (Jes 2,2), dass „viele Völker gehen“ auf den Wegen des HERRN und nach seiner Weisung leben. „Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden“ (Jes 2,4).

### Begriff „Heiden“

Von daher mag es nicht verwundern, dass Jesus die Seinen nur „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ sendet. Er will, dass das auserwählte Volk zum „Licht der Welt“ (Mt 5,14) wird und spricht den Seinen dies bereits zu. Doch die Jünger brauchen lange, bis sie verstehen, was ihre Sendung ist (z.B. versteht es Petrus als Erstgenannter und Kopf der Gruppe lange nicht, vgl. Mt 16,23). Und auch Jesus muss auf seinem Weg nach Jerusalem und dort lernen, dass seine Botschaft und das durch ihn angebrochene Reich Gottes von den religiösen Autoritäten abgelehnt wird.

„Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden.“ (Mt 13,15) Jesus will nicht, dass jemand „Herr! Herr!“ sagt, sondern den „Willen des Vaters im Himmel tut“ (Mt 7,21). Darum werden „viele (Heiden) ... im Himmelreich zu Tisch sitzen aber die Söhne des Reiches (Juden) werden hinausgeworfen“ (Mt 8,11–12; vgl. Mt 23,13). In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten zitiert Jesus den Propheten Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir.“ (Mt 15,8). Er selbst geht zu den Heiden – also jenen, die nicht zum jüdischen Volk, seiner Glaubensgemeinschaft gehören – und bewundert den Glauben der heidnischen Frau (vgl. Mt 15,21–28). Am Ende sendet Jesus die Jünger zu allen Völkern (Mt 28,19). Denn das angebrochene Himmelreich darf nicht aufgehoben, sondern soll von allen Menschen erlebt werden. Das heilvolle Wirken der Jünger:innen in der Vollmacht Jesu ist ein klares Zeichen dafür.

*Hans Hauer*

### Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit, <sup>36</sup>als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. <sup>37</sup>Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. <sup>38</sup>Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

<sup>1</sup>Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. <sup>2</sup>Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, <sup>3</sup>Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, <sup>4</sup>Simon Kanänäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat. <sup>5</sup>Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, <sup>6</sup>sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! <sup>7</sup>Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! <sup>8</sup>Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.